

W o c h e n b l a t t
zum Besten der Armen.

Erstes Quartal. 9. Stück.

Den 28sten Februar 1807.

I n h a l t.

Sind die Begebenheiten unsrer Zeit in der Offenb. Joh. zu finden? (Fortsetzung.) — Neuer Vorschlag zu einer wohlfeilern und nährenden Suppe. — Aemulischen. Nächste Mittwoch keine Versammlung des A. C. — Milde Beyträge. — Kirchensachen. — Verzeichniß der Gebornen ic. — 14 Bekanntschaften.

Das arme Buch, was muß es nicht ertragen,
Von jeher hat es sich geduldig lassen plagen,
Und schief verzerr'n nach jedes Lehrers Lehren,
Griech'sch und Hebräisch kann sich ja nicht wehren.

Sebaldus Nothanker, von der Bibel.

I.

Sind die Begebenheiten unsrer Zeit in der
Offenbarung Johannis zu finden?

Ein Wort an die, die sie darin suchen.

(Fortsetzung vom 8 Stück.)

Ich habe im vorigen Stück den Gang der Geschichte der Deutung der Offenbarung Johannis bey unstudierten, übriges gutmüthigen Christen, gezeichnet. Es sind freylich nur die Außenlinien dieser Geschichte, aber es ergiebt sich doch schon Folgendes aus dem Gesagten:

VIII. Jahrg.

(9)

1) Die

1) Die Deutung muß nothwendig verschieden ausfallen, je nachdem sie von diesem oder jenem versucht wird. Denn den ungekannten Bildern, den nicht verstandenen dichterischen Darstellungen läßt sich ja leicht dieser oder jener Sinn unterlegen, je nachdem der Ausleger mit diesen oder andern politischen und religiösen Ideen und Erwartungen an seine Deutung geht. Das Buch ist ja allen diesen Deutern nur Behälter ihrer Lieblingsideen, die sehr verschieden sind, und sie öffnen sich nur in der Absicht, um diese zu finden, und sich und andere in ihnen zu stärken. Daher so viele, die dem Reformations-Jahrhundert näher lebten, den völligen Umsturz des Papstthums, die denen der Herrenhuthianismus, den sie oft nur dem Namen nach kannten, ein Grauel war, den Graf Zinzendorf u. s. w. darin fanden. 2) Besonders wird das Buch viele Liebhaber und Ausleger finden zur Zeit politischer Gährungen. Denn dann wird uns gemeinlich erst die Frage: Wie wirds in der Zukunft werden? recht wichtig, und jeder ist uns willkommen, der uns Aufklärung zu geben verspricht. Ist nun vollends ein solcher ein von Gott angeweheter Seher, nun dann hören wir ihn desto eher, und desto lieber, je mehr er in unsere Ideen eingeht, oder je leichter es uns wird, seinen Prophetensprüchen unsere Erwartungen unterzulegen. Darum fehlte es z. B. nicht im siebenjährigen Kriege an Deutern der Offenbarung, die selbst die Namen Laudon und Daun in ihr bezeichnet wähten. 3) Am zuversichtlichsten wird sich der Unstudirte an diese Deutung wagen, so wie überhaupt jeder, der die Schwierigkeiten einer Sache nicht kennt, und nicht weit um sich sieht, der Kühnste ist. Bisweilen wirds

wirds ihm glücken, den Sinn zu finden; daher auch Herder sagt: „ein Weib, ein Kind, ein sinnlicher Mensch kann Bilder oft besser sehen, ihre Bedeutung besser treffen, als der große Gelehrte, der seinen Kopf mit andern Sachen gefüllt hat. Bey jedem Bilde und Symbol im gemeinen Leben ist dies zugestanden, wie denn nicht bey dem Bilde der Bilder, der Offenbarung?“ Aber der Unstudirte, der Nicht-Kenner der apokalyptischen Bilder wird zu sehr nach seinen Ansichten und nach seinem Sprachgebrauch deuten. Ihn kümmerts daher auch nicht, welches doch wol nothwendig wäre, die Prophetensprache des Seher des N. T. mit der der Seher des A. T. zu vergleichen, oder sich mit den Ideen älterer hebräischer Dichter bekannt zu machen, sie zu studiren, und mit sich darüber einig zu werden, was Bedeutung in dem Gemälde habe, oder nur zur Verschönerung dient. Und eben so wenig hält er es für nöthig, eine genaue Untersuchung über den Verfasser der Offenbarung, über die Zeit der Abfassung, über die Tendenz oder den Zweck des Buchs u. s. w. anzustellen. Genug, Johannes, der Lieblingsschüler Jesu, hats geschrieben, denn es führt ja seinen Namen in der Ueberschrift; Gott hat ihm selbst die darin verzeichneten Offenbarungen mitgetheilt — denn wer anders als Gott kann in die Zukunft sehen? — und er hat sie ihm deswegen mitgetheilt, damit die Christen aller Zeit — denn die Bibel und das N. T. insonderheit ist ja für die Christen aller Zeit bestimmt — etwas haben möchten, woran sie sich bey den sich durchkreuzenden Ereignissen in der Welt halten, und woraus sie Trost und Hoffnung schöpfen könnten. Alles dies ist dem gutmüthigen

unstudirten Christen ausgemachte Gewisheit, und wehe dem, der ihn in diesen Ueberzeugungen stören oder irre machen will! Er kommt gut weg, wenn er ihn nur mit dem Namen eines gelehrten Thoren brandmarkt, dessen Weisheit von der göttlichen Weisheit — die in ihm wohnt — zu Schanden gemacht werden soll.

Aber sollte es denn nicht erlaubt seyn, euch lieben, gutmüthigen Deuter der hohen Offenbarung wenigstens einige kleine Zweifel zur Prüfung vorzulegen, und sie eurem Nachdenken zu empfehlen, ehe ihr über den, der bey euren Bemühungen den Kopf schüttelt, und euch nicht für competente Richter und Ausleger hält, absprecht? — Ich dünkte, und frage also:

Ist es denn wol so ausgemacht gewiß, wie ihr glaubt, daß der Zweck der Offenbarung Johannis sey, uns das kund zu thun, was nach 1800 und mehreren Jahren nach ihrem Entstehen geschehen wird? Sage nicht der Verf. im ersten und letzten Capitel seines Buchs gerade das Gegentheil: daß, was er verkünde, soll bald, in der Kürze oder Schnelle geschehen? sagt er nicht, daß die Zeit der Erfüllung nahe sey? Warum wollen wir denn nun gegen des Verf. eigene Erklärung diese Erfüllung so fern suchen, und seine Zeit in die unsrige verwandeln? Zeugen sich nicht auch wirklich bald nachher, da das Christenthum über das Jüden- und Heidenthum siegte, Ereignisse zu, die den gewählten prophetischen Bildern, dem aufgestellten Gemälde, im Großen entsprachen, und in sich die Erfüllung der Vorhersagungen darstellten? Sprach nicht auch Jesus, mit dem Johannes so sehr sympathisirte, von diesen nahe liegenden Ereignissen gern, und wenn auch nicht ganz in derselben,
doch

doch in einer ähnlichen Prophetensprache und unter ähnlichen Prophetenbildern? Und so wie Jesus bey diesen seinen Vorherverkündigungen keinen andern Zweck hatte, als seinen gläubigen Zeitgenossen Muth einzusprechen, und sie aufmerksam zu machen und vorzubereiten auf das, was da kommen sollte, so hatte gewiß auch Johannes diesen Zweck, den er selbst Cap. 1, 3. andeutet, und den er auch zu erreichen hoffen konnte, da er die Aufmerksamkeit seiner Leser so sehr spannt, und seine Weissagungen ihnen nicht so dunkel seyn konnten, als uns, die wir nach achtzehnhundert Jahren und unter ganz andern Umgebungen leben. Pflicht ist es daher für jeden, der die Erfüllung der ange deuteten Begebenheiten so fern sucht, zu beweisen, daß dies wirklich Zweck und Absicht der hohen Offenbarung gewesen sey, uns durch sie das, was nach tausend und mehrern Jahren geschehen wird, zu verkünden; und daß jene Kürze, jene Nähe nothwendig eine ganz andere Nähe seyn müsse, als die man sich nach dem Sprachgebrauch dabey zu denken pflegt. Den Beweis wird er wol, glaube ich, schuldig bleiben, oder ihn wenigstens nicht so führen können, daß er für den Andersdenkenden überzeugend wäre, und ihn nöthigte, seine bisherige Deutung aufzugeben.

Doch es sey — die Erfüllung soll in der Ferne liegen. Aber von welchem Zeitpunkt will man denn nun die Offenbarung und die Deutung derselben ausgehen, wo sie anheben, wo sie enden lassen? Oder soll etwa bald von diesem bald von jenem Ereigniß, bald von einer Begebenheit des 2ten, bald von einer des 18ten oder 19ten Jahrhunderts die Rede und

also das Buch ein chaotisches Gemälde der Weltgeschichte seyn? Aber wie schwankend, wie willkürlich ist dann die Deutung! Kann denn nicht jeder, je nachdem es seinen Ideen und vorgefaßten Meinungen angemessen ist, deuten, und völlig Recht zu haben glauben, wenn nur das Bild seine Erwartungen einigermaßen begünstigt? — Nein, sagt der, der mehr an Plan und Ordnung gewöhnt ist, und diese auch in die Offenbarung hineinbringen will, sie hebt mit Joh. Zeiten an, und verfolgt die Geschichte nach den verschiedenen Siegeln oder Perioden bis dahin, wo keine Zeit mehr seyn wird. Aber auch hier tritt wieder die größte Willkühr ein, und es giebt durchaus nichts, woran wir uns bey der Deutung mit Gewisheit halten könnten, denn auf 100 und mehrere Jahre kommts ja diesen Auslegern nicht an. Daher die Verschiedenheit unter ihnen, wenn sie die Weltbegebenheiten nach den Siegeln classificiren; und ich möchte auch in der That den sehen, der mich überzeugen könnte, daß wir nicht unter dem ersten, sondern vierten oder fünften oder sechsten, oder unter einer Trompete des siebenten Siegels leben.

Ueberhaupt muß man es gestehen, daß nirgends und bey der Erklärung keines Buchs mehr Willkühr — und auch mehr Schwierigkeiten herrschen, als bey der Offenbarung Johannis. Denn mögen doch auch die Worte, unter welchen uns die Bilder und Symbole gegeben werden, noch so verständlich seyn, aber man wage sich nur erst an die Deutung des großen Gemäldes selbst — und man wirds bald merken, wie schwer es ist, etwas Befriedigendes darüber zu sagen. Daher machten sich die größten Gelehrten älterer und neuerer

neuerer Zeit entweder gar nicht oder doch nur sehr schüchtern an dieses Buch, und die ältesten christlichen Lehrer wollten es den Ungelehrten und Ungeweihten gar nicht gegeben wissen. Aber diese Schwierigkeiten kennt freylich, wie ich oben sagte, mancher, der sich an das Buch und dessen Erklärung wagt, gar nicht, ahndet sie nicht einmal, und deutet desto rascher, aber auch — desto unglücklicher. Denn entweder er macht den guten Johannes zum Narren, indem er ihn oft die abentheuerlichsten Dinge weissagen läßt, oder er wird selbst confus, und, wenn er auch nicht ganz den Verstand verliert, und dann zuletzt eingesperrt werden muß — ein Schicksal, das leider recht viele der Ausleger und Deuter der Apokalypse betroffen hat! — so macht er sich doch bey allen Denkenden lächerlich, und wird den Besserunterrichteten zum Gespött.

Und sollte uns denn das nicht vorsichtig machen? — Eben diese Vorsicht wird uns aber auch schon dadurch zur Pflicht gemacht und empfohlen, da fast alle Deutungen und Vorherverkündigungen, die man sich erlaubte — unerfüllt geblieben sind, und die meisten ihre Weissagungen, für die sie Anfangs alles aufgeopfert haben würden, hinterdrein wenigstens stillschweigend zurücknehmen mußten. Ein ganzer Jahresgang dieses Wochenblatts würde die Vorhersagungen nicht fassen, die man nach der Offenbarung mit voller Ueberzeugung ausgesprochen hat, und die alle — in ihr Nichts zurück gefallen sind. Man denke nur unter vielen an das nach ihr verkündigte sogenannte Ende der Welt. Es ist fast kein Jahr, in welches man dieses nicht verlegt hätte, wie denn auch unter andern

unter

unter den von uns erlebten Jahren das J. 1800 von mehreren zu dem Jahr des jüngsten Tages ernannt worden ist. Und jeder beziehet sich bey seiner Angabe auf Joh. Offenbarung. Und dieses Ende ist immer noch nicht da! — Mit welcher Zuversicht weissagte man nicht den völligen Untergang des Papstthums — eine Prophezeiung, an der sich recht viele weideren, und die nach dem Prophetischen Schlüssel im Jahr 1655 in Erfüllung gehen sollte; — das Ende des Türkschen Reichs, dessen letzter Kaiser nach eben diesem Schlüssel A. C. Met der 3. weyte seyn würde; die allgemeine Befehrung der Juden in s. w. Und immer ist das Gegentheil erfolgt! Freylich glaubt der spätere Deuter oder Seher es besser zu machen, als sein Vorgänger, und meint, daß ihm mehr Erleuchtung und Salbung von Gottes Geiße zu Theil worden sey — denn diese Deuter sind bey aller vorgegebenen christlichen Demuth gemeinlich sehr stolz — aber auch ihre Deutung bleibt unerfüllt.

Nach diesen und ähnlichen unglücklichen Erscheinungen und so vielen verunglückten Versuchen, die Offenbarung zu deuten, und aus und nach ihr zu weissagen, lerne man doch also wenigstens die Klugheit, sich lieber in der Bibel an das zu halten, was gewiß ist, und was dem Geiße Licht und dem Herzen Kraft zum Guten giebt, jenen erleuchtet und dieses heiligt und beruhigt. Mag es seyn, daß auch in der Offenbarung Joh. solche lichte Punkte sind, an denen sich Geiße und Herz ergötzen, oder daß der Seher Sprüche ausspricht, die uns fürs Gute begeistern und zu frohen Hoffnungen stärken; ihres sind doch theils nicht sehr viele, theils finden sie sich auch wol in Jesus und seiner

nee

ner Schüler Reden und Schriften, auch hat sie Joh. zum Thil an andern Orten ausgesprochen. Doch — will man, so merke man sich diese, freue sich ihrer, und brauche sie, wozu sie geschrieben sind. — Dem übrigen Inhalt nach, mag dem heutigen unstudirten Christen die Offenbarung immer ein versiegeltes Buch bleiben, für ihn ist nicht geschrieben, und das letzte unter allen Büchern des neuen Bundes, welches er auch zuletzt lesen, und gewiß dann, wenn er in der Schule der Erfahrung wahre Weisheit gelernt hat, gehörig zu würdigen wissen wird.

II.

Neuer Vorschlag zu einer wohlfeilen und nährenden Suppe.

Man nimmt zu dieser Sparsuppe 2 Pfund Maisgraupen oder auch bloße gestoßene Maiskörner, (wenn man keinen Mais hat, kann man auch Gerstengraupen oder gestoßene Erbsen und Bohnen nehmen, aber Mais ist viel nahrhafter,) ferner 8 Pf. Karioffeln, 4 Pf. weiße Rüben oder Möhren, 16 Loth Knochenpulver, oder in dessen Ermangelung 12 Loth Speck, dann 2 Pf. Brodt, 22 Loth Salz und 30 Pf. Brunnen- oder Flußwasser. Diese Quantität ist, gekocht, zur täglichen Nahrung von 20 Personen hinreichend. Diese Sparsuppe wird auf folgende Weise zubereitet. Gegen Abend (um 3 Uhr) kocht man in einem Kessel 8 Maas (oder 16 Quart) Wasser, thut die Mais oder Gerstengraupen, oder die zerstoßenen

Maiss

Maiskörner, Erbsen oder Bohnen, in den Kessel, und läßt sie die Nacht über langsam kochen. Den folgenden Morgen läßt man die 8 Pf. der vorher wohlgerinigten Kartoffeln gut kochen, zerstückt sie nachher, und läßt sie durch einen Durchschlag ablaufen, gießt dann 2 Maas laulichtes Wasser darauf, bis ein dicker Brei daraus wird; auch die weißen Rüben oder Möhren werden klein geschnitten und 1 ½ Stunden lang gekocht. Wenn dieses zubereitet ist, wirft man alle Ingredienzien zu dem Mais in den Kessel, thut das vorher mit hinlänglichem heißen Wasser aufgelöste Knochenmehl, oder das zerlassene Speck und das Salz hinzu, rührt die ganze Masse gut um, und läßt sie noch 3 Stunden lang kochen.

Diese Sparsuppe ist viel einfacher und wohlfeiler als die bekannte Rumfordsche Suppe, und hat vor ihr außerdem den großen Vortheil, daß sie sich gegen 5 Tage lang hält und genießbar bleibt, da hingegen die Rumfordsche Suppe gleich nach dem Zubereiten verspeiset werden muß. Beym Aufwärmen braucht man nur etwas warmes Wasser hinzu zu gießen.

(Aus der Göttinger Zeitung.)

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
Allmosen-Collegiums.

Milde

Milde Beiträge.

1) Von einem Ungenannten am 19. Februar, durch Herrn H., 17 Gr.

2) In der Armen-Büchse am Schieferthore fanden sich von den beiden Monaten Januar und Februar 1 Thlr. 13 Gr.

3) In den von E. C. Magistrate am 16. Jan. abgelieferten Beckenamts-Büchsen sind befindlich gewesen 1 Thlr. 5 Pf.

4) Bey der vergnügten Kindtaufeneyer eines franz. Chasseurs, vor dem Unter-Galgthore, sind eingekommen 22 Gr.

5) Eine Freundin der Armen schenkte den Actien-Schein Nr. 241. 5 Thlr.

6) Für den nicht gebrauchten Leichenwagen sind von den Bantschen Erben an die Almosen-Casse abgeliefert worden, 4 Thlr.

Kirchensachen.

Den werthesten Mitgliedern der Moritzgemeinde und Allen, welche ihre Erbauung bisher in der Hospizkirche suchten, zeige ich hiermit an, daß, da die Moritzkirche wieder völlig gereinigt ist, die gottesdienstlichen Versammlungen in derselben auf künftigen Sonntag ihren Anfang wieder nehmen werden.

Halle, den 25. Febr. 1807.

Senff.

Geborne, Vertraute, Gestorbene in Halle z.
 Februar 1807.

a) Geborne.

Marxenparochie: Den 8. Februar dem Seilermeister Gürtner ein S., Carl Friedrich August. — Den 12. dem Viktualienhändler Schulze eine F., Christiane Friederike Emilie. — Den 13. dem Kupferschmiedemeister Kaufmann ein S., Carl Leopold Dietrich. — Den 14. dem Soldat Plafky eine F., Marie Dorothee. — Den 15. dem Faktor Wolf ein S., Theodor Ernst Johann. — Den 17. dem Soldat Koberberg eine F., Marie Christiane. — Den 19. dem Soldat Leipold ein S., Joseph Lorenz.

Ulrichsparochie: Den 13. Februar dem Chasseur Apee ein S., Carl August Gottlieb.

Moritzparochie: Den 13. Februar dem Bürger Domescheksky ein S., Carl Friedrich. — Den 15. dem Sattlermeister Winkler ein S., Friedrich Gottlob. — Dem Soldat Schwarze ein S., Johann Carl.

Domkirche: Den 13. Februar dem Schneidermeister Zeug eine F., Christiane Friederike Leopoldine.

Neumarkt: Den 16. Februar dem Strumpfwirker-
 gesellen Hertel eine F., todtegeb.

Glauch: Den 18. Febr. dem Strumpfwirker-
 gesellen Mädicke ein S., todtegeb.

b) Vertraute.

Glauch: Den 16. Febr. der Musikus Sentemohr
 mit W. S. Heinin.

c) Ge-

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 15. Februar des Zimmermanns Wehrfeld nachgel. E., Marie, * alt 66 J. Entkräftung. — Den 16. der Maurergeselle Günther, alt 64 J. Auszehrung. — Des Fuhrmanns Sabu S., Johann Gottlieb, alt 1 J. 3 M. 2 W. Auszehrung. — Den 17. der Ackerbesitzer Kürchner, alt 39 J. 6 M. — Den 19. des Tischlermeisters Jänette E., Sophie Rosine, alt 6 J. 3 W. 5 E. Steckfuß. — Den 21. der Invalide Töpfer, alt 6 J. 3 M. Wassersucht. — Der Handarbeiter Oppermann, alt 80 J.

Ulrichsparochie: Den 15. Febr. ein unehel. S., alt 19 W. Auszehrung. — Den 16. des Ausreiters Michaels Ehefrau, alt 69 J. 1 M. 2 W. 2 E. Nervenfieber. — Des Tagelöhners Hoffmann S., Johann Friedrich, alt 11 J. 9 M. Brustfieber. — Den 17. des Perückenmacherherrns Dürre S., August Friedrich Wilhelm, alt 4 J. 4 M. 2 W. 2 E. Brustkrankheit. — Den 20. des Nachwächters Schwarze Wittwe, alt 73 J. Auszehrung.

Morisparochie: Den 19. Februar des Sprachmeister Hofelli Wittwe, alt 60 J. 6 M. 2 W. 6 E. Brustkrankheit. — Den 20. des Soldat Meißner S., Gotthilf Friedrich, alt 11 E. Steckfuß. — Den 22. der Schneidermeister Langguth, alt 71 J. Auszehrung. — Des Handarbeiters Hollbach nachgel. E., Marie Elisabeth, alt 19 J. 3 M. Auszehrung.

Domkirche: Den 18. Februar des Tuchmachermeisters Schulze Ehefrau, alt 5 J. 10 M. 28 E. Blutsturz. — Den 19. der Hofrath Bänisch, alt 71 J. 8 M. Entkräftung.

Krankenhaus: Den 20. Februar Christian Richter, alt 28 J. Auszehrung.

Neu.

Neumarkt: Den 15. Februar D. S. Karraschin, geb. Schreibern, alt 40 J. Ruhr. — Den 16. des Leinwebermeisters Eckstein Zwilling's: F., Johanne Dorothee Friederike, alt 8 F. Jammer. — Des Strumpfwirkergefellens Hertel F., todgeb.

Glauch: Den 17. Febr. der Strumpfwirkergefesse Ehricht, alt 24 J. Nervenfieber. — Den 18. des Strumpfwirkergefellens Mädicke S., todgeb.

Bekanntmachungen.

In dem Müller'schen in der Brauhausgasse Sub Nr. 338. belegenen Hause sollen auf den 3. März d. J. Nachmittags um 2 Uhr Meubles und Hausgeräthe, Kupfer, Messing, männliche Kleidungsstücke, eine Chaise, Schlitten, Acker- und Feldwagen, so wie mehreres Ackergeräthe, gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden. Halle, den 17. Februar 1807.

Biesten, Justizcommissarius.

Im Fochmann'schen hinter der Ulrichskirche Sub Nr. 392. belegenen Hause, sollen Donnerstags, den 12ten März d. J. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr verschiedenes Stelmacher-Handwerkszeug, Nutzholz-Vorräthe, Chaisen, Kasten, männliche Kleidungsstücke und Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden. Halle, den 21. Febr. 1807.

Französische Kolonie-Gerichte.

Es ist ein Garten, beynahe eines Morgen Landes groß, in der Vorstadt an einer sehr guten Lage, und von einem außerordentlich fruchtbaren Erdreich, in vollkommenen guten Grunde, mit einem kleinen Hause, das jedoch gar keine Abgaben zu leisten hat, aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber hierzu können sich täglich von 12 bis 2 Uhr melden, und das Nähere erfahren bey Herrn Lampe in Kleinschmieden.

Saamen-Verkauf. Es sind dieses Jahr wieder frische und aufrichtige Küchen-Gewächs- und Gartens-Kräuter-Saamen bey dem Gärtner Junke in Halle vor dem Ober-Steinhor zu bekommen.

Es können noch einige Tausend trockne Braunkohlensteine in E. E. Nachsziegeley, das Hundert zu 12 Gr., abgelassen werden, und ebendasselbst ist noch frischer Kalk zu haben.
Kirchner.

Hey dem Bürger Dähne auf dem Strohhofe am Ende der Libiengasse, ist eine Quantität achter reiner Schlettauer Braunkohlensteine um einen billigen Preis, das Hundert für 14 Gr., zu haben.

Im Hause des Kaufmann Körbe am Markte sind mehrere Stuben und Kammern, mit und ohne Meubles, zu vermieten, und können sogleich bezogen werden.

In dem Hause Nr. 200 in Neun Häusern, ist künfftige Ostern eine bequeme Wohnung, ganz allein, welche bisher der Herr Faktor Wolf bewohnt hat, von 3 Stuben, 6 Kammern, 2 Küchen, Keller und Bodensraum zu vermieten.
Ernst.

Auf der Mannischen Straße in dem Hause Nr. 503. sind kommende Ostern 5 Stuben, 5 Kammern, 2 Küchen, Bodenkammern und Keller im Ganzen oder auch einzeln zu vermieten. Nähere Nachricht giebt der Schneidermeister Bellin auf dem Sandberge.

In dem Hause Nr. 407. in der Klausstraße ist der Laden nebst mehrern Stuben und Kammern, zusammen oder einzeln, zu vermieten. Das Nähere erfährt man bey dem Kaufmann Gsdecke in der Märkerstraße.

Ein geräumiger Laden, nebst guter Wohnung, ist zu vermieten, bey dem Pöschastlecher Fischer in der großen Ulrichsstraße Nr. 20.

Mit innigster Bebauung entledigen wir uns der schmerzlichen Pflicht, unsern geehrten Freunden und Bekannten das am 1sten d. M. erfolgte Ableben unsers herzlich geliebten Vaters, des Königl. Preuß. Hofraths, Herrn Friedrich Wilhelm Bantsch, hiermit ergebenst anzuzeigen. Er starb an Entkräftung in dem ehrwürdigen Alter von 71 Jahren und 8 Monaten. Auch ohne Beyleidsbezeugung, die unsern Schmerz nur vermehren würde, sind wir vollkommen überzeugt, daß jeder, der den Charakter unsers guten Vaters kannte, herzlich bebauern wird, daß uns die Vorsehung ihn nicht noch länger schenkte. Halle, den 21. Febr. 1807.

Der Oekonom Georg Christoph Seidor. Bantsch.

Der Kaufmann Johann Wilhelm Bantsch.

Die verwitwete Majorin Joseph. Caroline Juliane v. Hallmann geb. Bantsch.

Der Buchdruckerherr Franz Carl Leopold Bantsch.

Anzeige. Am vergangenen 20. Febr. kommt ein beynahe völlig stummer Knabe, von ungefähr 12 Jahren, welcher auf hiesigem Neumarkt wohnen soll, in meiner Abwesenheit in meine Stube, übergiebt meiner Frau ein paar Goldstücke, und verlangt eine Taschenuhr. Der schlechte Anzug dieses Knaben veranlaßt eine nähere Befragung, wie er zu diesem Gelde gekommen sey; und nun erlauft er mit Hinterlassung dieser Goldstücke. Da ich vermuthen muß, daß dieses Geld entwendet ist: so fordere ich dessen Eigenthümer hiermit auf, sich bald bey mir zu melden, und nach gehöriger Continuation und Wiedererstattung der Bekanntmachungskosten, dessen Ueberlieferung zu gewärtigen. Sollte sich aber niemand melden, so werde ich dasselbe nach Verlauf von einigen Wochen an die hiesige Stadt Almosene ff. einsenden.

Der Uhrmacher Schmalbau.

Die an Herrn Kercker aus Ostfriesland, welcher bis im October 1806 als Student hier war, Forderung zu machen haben, belieben sich bey dem Kaufmann Sioli deßhalb zu melden.